

Prophetie

DAS AT NENNT Männer und Frauen Propheten bzw. Prophetinnen und bezeichnet deren Tätigkeit als »prophetisch reden oder handeln«. Den abstrakten Begriff »Prophetie« und das Adjektiv »prophetisch« gibt es im AT dagegen nicht. Die prophetischen Gestalten bilden keine einheitliche Erscheinung in der Geschichte. Das AT kennt vielmehr Seher (1 Sam 9–10) und Visionäre (2 Sam 24,11), Wundertäter und Heiler (1 Kön 17,17–24), einzelne Gottesmänner (Elija und Elischa in 1 Kön 17 – 2 Kön 13) und Prophetengruppen (2 Kön 6,1–7). Der häufigste Ausdruck für sie, »Nabi« bzw. »Nabi'a« , bedeutet Kündler/in. Sie sind Berufspropheten, Hofpropheten, tempelnahe Propheten und unabhängige Einzelpropheten, Gerichtspropheten, Sozial- und Kultkritiker, Heilspropheten und Tröster. In unterschiedlicher Bindung an Institutionen teilen sie verschiedene, jeweils auf ihre Zeit, ihre Gesellschaft oder einzelne Gruppen bezogene Botschaften mit.

Die atl. Prophetie ist eine intuitive Form eines Gottesbescheids, wobei der/die Prophet/in selbst das Medium ist. Im Unterschied zu anderen Gottesbescheiden bedarf es keiner weiteren Zeichen oder Hilfsmittel, wie etwa Eingeweide oder Orakelpuppen, die von Spezialisten gedeutet werden müssen. Von Prophetie kann man also dann sprechen, wenn einem Menschen in einem Erlebnis (z.B. ► Traum, Vision, Ekstase) eine Offenbarung durch eine Gottheit zuteil wird und wenn dieser Mensch sich von der Gottheit beauftragt weiß, die Botschaft in sprachlicher Form, eventuell mit Symbolhandlungen verknüpft, an die eigentlichen Adressaten weiterzugeben.

Prophet/inn/en sind keine Besonderheit der Religion Altisraels. Es gibt vielmehr Vorformen, Analogien und Parallelen im Alten Orient, die verstehen helfen, welche Rollen Prophet/inn/en in der altisraelitischen Gesellschaft einnahmen. Häufig waren Prophet/inn/en in den damaligen Gesellschaften Berater/innen des Königs und Bedienstete an einem Tempel.

Die so genannten klassischen Schriftpropheten z.B. Amos, Jesaja, Micha oder Ezechiel, die zwischen ca. 780 v. Chr. und 560 v. Chr. wirkten, formten mit ihrer Gerichtsbotschaft und ihrer

Rolle als Einzelgestalten unsere Vorstellung vom Propheten. So galt lange der unabhängige Einzelkämpfer, der sich gegen staatliche und religiöse Institutionen stellte, als der »echte« Prophet, während Heils-, Berufs- und Hofpropheten entsprechend atl. Verurteilungen im Verdacht standen, »falsche Propheten« zu sein. Heute nimmt man dagegen nicht zuletzt wegen der altorientalischen Parallelen an, dass kein strikter Gegensatz zwischen Institutionen und Propheten bestand und ein solcher Gegensatz nicht das Wesen der atl. Prophetie ausmacht.

Dabei kennt bereits das AT das Problem der Unterscheidung von wahrer und falscher Prophetie und nennt folgende Kriterien für wahre Prophetie: Botschaft und Lebensweise des Propheten stimmen überein (*Jer 23,14*), er ist in seiner Botschaft unabhängig und riskiert sogar sein Leben für die Botschaft (*Am 7,10–17*); sein Wort stabilisiert keine Heilsgewissheit, sondern rüttelt auf (*Mich 2,11*) und bestätigt sich durch die geschichtlichen Ereignisse (*Dtn 18,21f*). Dieses letzte Kriterium kann allerdings erst in der späteren Reflexion über die »Echtheit« der Prophetie entscheiden. Die geschichtliche Bestätigung der Prophetenworte führte vermutlich zu ihrer Überlieferung und letztlich zur Entstehung der (►►) Prophetenbücher. Nach dem (►►) Exil verloren Prophet/inn/en immer mehr an religiösem Einfluss, die Überlieferung der vorexilischen Prophetenworte wurde jedoch bedeutsam. Dieser am schriftlichen Prophetenwort orientierte Prozess prägt unser Verständnis von prophetischer Botschaft. Denn die Überlieferung und Aktualisierung der Gottes- und Prophetenworte bewirkt, dass sie so zugleich Worte in einer konkreten geschichtlichen Stunde und auch Worte für spätere Generationen sind.

Im Kontext des NT ist auf dreifach Weise von Prophetie die Rede. In der Tradition der atl. Propheten wird Johannes der Täufer als endzeitlicher Buß- und Gerichtsprophet angesehen. Die atl. Propheten versteht man als Voraus-Verkünder des (►►) Evangeliums und der Heilstat Jesu. Die urchristliche Gemeinde deutet einerseits die Entstehung der Kirche (*Apg 2*) durch das atl. Wort vom Ausgießen des prophetischen Geistes auf das ganze Volk (*Joel 3*); andererseits erscheint Prophetie als eine mögliche Gnadengabe (*1 Kor 12–14*) neben anderen.

Maria Häußl

P